

Siegfried Müller

# Valeska Gert

Von Berlin  
bis Kampen auf Sylt

HENTRICH  
& HENTRICH

Umschlagabbildung vorn: Valeska Gert,  
porträtiert im Tanz „Laster“, 1930

© Erbengemeinschaft Valeska Gert  
vertreten durch das Deutsche Tanzarchiv Köln

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte Daten sind im Internet über [https://portal.  
dnb.de/](https://portal.dnb.de/) abrufbar.

© 2022 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig  
Inh. Dr. Nora Pester  
Haus des Buches  
Gerichtsweg 28  
04103 Leipzig  
[info@hentrichhentrich.de](mailto:info@hentrichhentrich.de)  
<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Sarah Pohl  
Umschlag: Gudrun Hommers  
Gestaltung: Ulrike Vetter  
Druck: Winterwork, Borsdorf

1. Auflage 2022  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-95565-514-3

## VORWORT

---

Jedes Buch hat seine eigene Geschichte. Diese begann, als meine Frau und ich vor Jahren das Heimatmuseum Keitum auf Sylt besuchten und in der ersten Etage die Ausstellungseinheit zum „Ziegenstall“ sahen, jenem legendären Kabarett in Kampen, das die berühmte Tänzerin Valeska Gert von 1951 bis zu ihrem Tod 1978 betrieb. Meine Neugierde war geweckt, und ich begann, mich näher mit diesem Nachtclub und seiner Inhaberin zu beschäftigen.

Seit der nach wie vor grundlegenden Arbeit von Frank-Manuel Peter aus dem Jahr 1985 erschienen zahlreiche Publikationen, die sich vor allem mit dem sogenannten Grotesktanz Valeska Gerts in den 1920er Jahren auseinandersetzen. Ich wollte dagegen von Anfang an ihr wechselvolles Leben in das jeweilige kulturelle Umfeld einbetten. Dieses Buch greift deshalb weiter aus, vor allem auch auf ihre Zeit auf Sylt. Es beleuchtet somit ihre Entwicklung von der Tänzerin zur Unternehmerin.

Während der Beschäftigung mit diesen Facetten ihres Lebens lernte ich Zeitzeugen kennen, die Valeska Gert in verschiedenen Lebensphasen begleiteten, Gäste im „Ziegenstall“ waren oder dort gearbeitet haben. Ihre Erinnerungen und die Dokumente in Archiven, Briefwechsel und Lebenserinnerungen von Weggefährten der 1920er bis in die 1970er Jahre führten allmählich zu dem Bild von Valeska Gert, das ich in diesem Buch zu zeigen versuche.

Hier sei all jenen gedankt, die mir bei dessen Entstehung auf verschiedene Weise geholfen haben. Hervorzuheben sind Henriette Fischer und Christiane Retzlaff, die mir bereitwillig ihre Erinnerungen mitteilten. Ich danke auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Akademie der Künste Berlin, im Deutschen Literaturarchiv Marbach, im Heimatmuseum Keitum auf Sylt, in der National Gallery of Canada

in Ottawa und vor allem im Sylter Stadtarchiv, außerdem akg images, Hansa-Photo in Westerland, dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg und ullstein bild sowie in alphabetischer Reihenfolge: Peter Beisler, Richard Blakeman, Hans-Peter Brandes, Inge Detlefs, Jochen Dreier, Volker Gerlach, Frauke Gerte (†), Ernst Haiger, Britta Hoge, Thomas Kästner, Dr. Elke-Vera Kotowski, Harry Kress (†), Hans Dietrich Kühn, Dr. Henrike Junge-Gent, Evelyn Kraßmann, Prof. Dr. Frank-Manuel Peter, Jochen Pförtner, Dr. habil. Annelore Rieke-Müller, Volker Schlöndorff, Prof. Dr. Ulrich Schulte-Wülwer, Dr. Fabian Waßer und Dr. Doris Weiler-Streichsbier.

Ein herzliches Dankeschön gilt darüber hinaus dem Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, der Bürgermeisterin der Gemeinde Kampen/Sylt und der Moses Mendelssohn Stiftung Berlin. Ohne ihre finanzielle Unterstützung hätte dieses Buch nicht erscheinen können. Dem Hentrich & Hentrich Verlag danke ich für das Vertrauen und für die engagierte Zusammenarbeit.

Oldenburg, im Frühjahr 2022

# INHALT

---

Kindheit und Jugend	9
Erste Tänze und Theaterengagements	13
Das Publikum	17
Das Berlin der 1920er Jahre	19
Tanzwut	23
Grotesktanz	24
Die Themen	28
Die „Neue Frau“	31
Die „Neue Frau“ und der Sport	36
DADA Berlin	39
Theater und Revue	42
Film	45
Paris	46
Das Romanische Café	48
Kampen in den 1920er Jahren – Natur als Gegenwelt zur Großstadt	54
Die 1930er Jahre	66
Sylt in den 1930er Jahren	72
Emigration	76
Im Exil	79
Provincetown	85
Die „Beggar Bar“ in New York	87
Wieder Europa	97
Valeska Gerts Kabarett in Berlin	101
Die Nachkriegsjahre auf Sylt	106
Der Kampener „Ziegenstall“ – eine wahnsinnige Idee	108
Wiederentdeckung – Film und Fernsehen	133
Nachleben	139
Anmerkungen	143
Literaturverzeichnis	166
Abbildungsnachweis	180

## Die Themen

Während ihrer Zeit im New Yorker Exil versuchte sie, ihrem neuen amerikanischen Publikum die Aufgaben einer Tänzerin zu erläutern. In ihrem englischsprachigen Manuskript heißt es dazu: „to reveal the distortion of the bourgeois“ und „to show our daily life in movements“.<sup>114</sup> Ihre Umsetzung gesellschaftskritischer „symbolischer Formen“ (Ernst Cassirer) des Großstadtlebens, wie sie es in den 1920er Jahren erlebte, kommentierte 1927 der Theaterregisseur und Schriftsteller Rudolf Frank (1886–1979): „Summarischer Ausdruck dieser Zeit ist [...] Valeska Gert, die Tänzerin, aus deren vollem Leib ein eingefleischter Trieb das Abbild, den Extrakt und die Kritik alles Gegenwärtigen aufpeitscht: ein Zeittheater [...]. Die Gert tanzt auf Untergrundbahnen und Untergrundgefühle der Großstadt, Straßengewirr, Rauschgifte, Film, Ramschbazare, verwüstete Gassenmädels, Demi-Vierge und dumpfe Amme, Expressionismus und Sachlichkeit [...].“<sup>115</sup> Die Tänzerin suchte die „Typen, das Extreme“<sup>116</sup> in einer solchen Ausprägung, dass sie sogar in der Berliner Tanzszene als *enfant terrible* galt. Das Großstadtgefühl visualisierte sie, so die Theaterwissenschaftlerin Susanne Foellmer 2006, durch „Raffung und Kondensation, Beschleunigung, Dehnung und Zeitlupe sowie Stockung“.<sup>117</sup> Sie selbst beschreibt das u.a. am Beispiel ihres Tanzes „Verkehr“: „Ich tanze hastig hin- und herrennende Menschen, Gedränge, Autos, Verkehrsschutzmann.“<sup>118</sup> Rhythmus und Richtung der Bewegung im Tanz ändern sich unentwegt, seine Elemente geraten in eine enthierarchisierte Ordnung. Der Zuschauer erfährt verschiedene Zeitebenen, die Wahrnehmung „de-synchronisiert [...], sensibilisiert für die jeweilige Einzelleistung des betreffenden Elements“.<sup>119</sup> Mit solchen Stilmitteln wird Valeska Gert nach eigenen Angaben zum „Schrecken aller Pianisten“:<sup>120</sup> „Das Baden-Badener Orchester lief während der Probe geschlossen weg. Peter Kreuder [...] begleitete mich einmal und nie wieder. Fred Witt bekam einen Herzschlag [...]. Wirklich



Valeska Gert, um 1925

ideal war nur die Armenierin Kalamkarien.“ Den Gegenentwurf, nämlich Mechanisierung und Normierung des Körpers, zeigten die Revue-theater mit ihren Revuegirls.<sup>121</sup> Deren Körperbewegungen verglich Siegfried Kracauer (1889–1966), ein Schüler des Soziologen Georg Simmel, 1931 mit der Effizienz und Leistung einer Maschine.<sup>122</sup>

Für den Tanzkritiker Josef Lewitan, Herausgeber von „Der Tanz“, gewann Valeska Gerts Kunst der tänzerischen Visualisierung von Randgruppen der Gesellschaft besondere Stärke. Er schreibt 1927: „Es ist die Welt ihrer herrlichen Kanaille, die Welt des Kokain-Rausches und der Dirnen, der in Menschen fortschreitenden Verwesung und des Ekels. Sie hat den Mut, diese Welt zu gestalten und sie gestaltet sie stark und groß [...].“<sup>123</sup> Und 1932 formuliert er: „Valeska Gert spiegelt in ihrer Kunst die Diskrepanzen des Lebens, dessen

Antinomien, die Widersprüche unseres Heute [...].“<sup>124</sup> Sie verkörperte sich selbst und zugleich den Sozialkörper, die Gesellschaft in ihren Zuständen. Der Kontakt Valeska Gerts zum Publikum als Resonanzkörper blieb gleichwohl auf einer Ebene, die ihr innere und körperliche Distanz ermöglichte. Dazu schrieb Klette-Barein in der „Münchener Sonntags-Zeitung“ treffend: „So sind in ‚Variété‘, ‚Zirkus‘, ‚Ballett‘ der Gert Parodien derart bestrickend, daß ihr Publikum da capo ruft, was sie, höhnisch lächelnd, versagt (außer man tobt wie nach ‚Zirkus‘). Ein erstes Mal zeigt sie Durchbruchsstrümpfe mit Strumpfbändern und Strumpfhaltern; entzückende Dessous, die volle Oberschenkel entblößen, aber das zeigt sie nur um des Tanzes willen und zeigt es nur einmal [...] lächelt höhnisch herab [...] Bilder kamen und zerrannen, der Gert Lächeln glitt wirkungslos vorbei an klatschenden Spießern, die dachten, es gelte dem Nachbarn.“<sup>125</sup>